



**Regie** Buster Keaton, John G. Blystone  
**Story** Buster Keaton, Clyde Bruckman, Joseph Mitchell, Jean Havez, Elgin Lessley, Gordon Jennings  
**Kamera** Buster Keaton  
**Schnitt** Denver Harmon  
**Licht** Walter Israel  
**Kostüme** Fred Gabouri  
**Techn. Leitung** Buster Keaton Productions Inc.  
**Produktion** Joseph M. Schenck  
**Produzent**

**Darsteller**

Buster Keaton	William McKay
Joe Roberts	Vater Jim Canfield
Natalie Talmadge	seine Tochter
Ralph Bushman	sein Sohn
Craig Ward	sein Sohn
Joe Keaton	Lokomotivführer
Monte Collins	Der Pastor
Joseph Talmadge Keaton	Willie, 1 Jahr alt

**Originallänge**

1.896 Meter (35mm)  
 76 min bei 22 Bildern je Sekunde

**Überlieferte Fassung (Sammlung Raymond Rohauer)**

ca. 1.867 Meter (35mm)  
 75 min bei 22 Bildern je Sekunde

**Filmkopie (digital)**

Douris UK Ltd. / Cohen Media

**Uraufführung USA**

3. November 1923

**Uraufführung Deutschland**

23. Dezember 1924

**Deutscher Verleihtitel, 1924**

„Bei mir - Niagara“

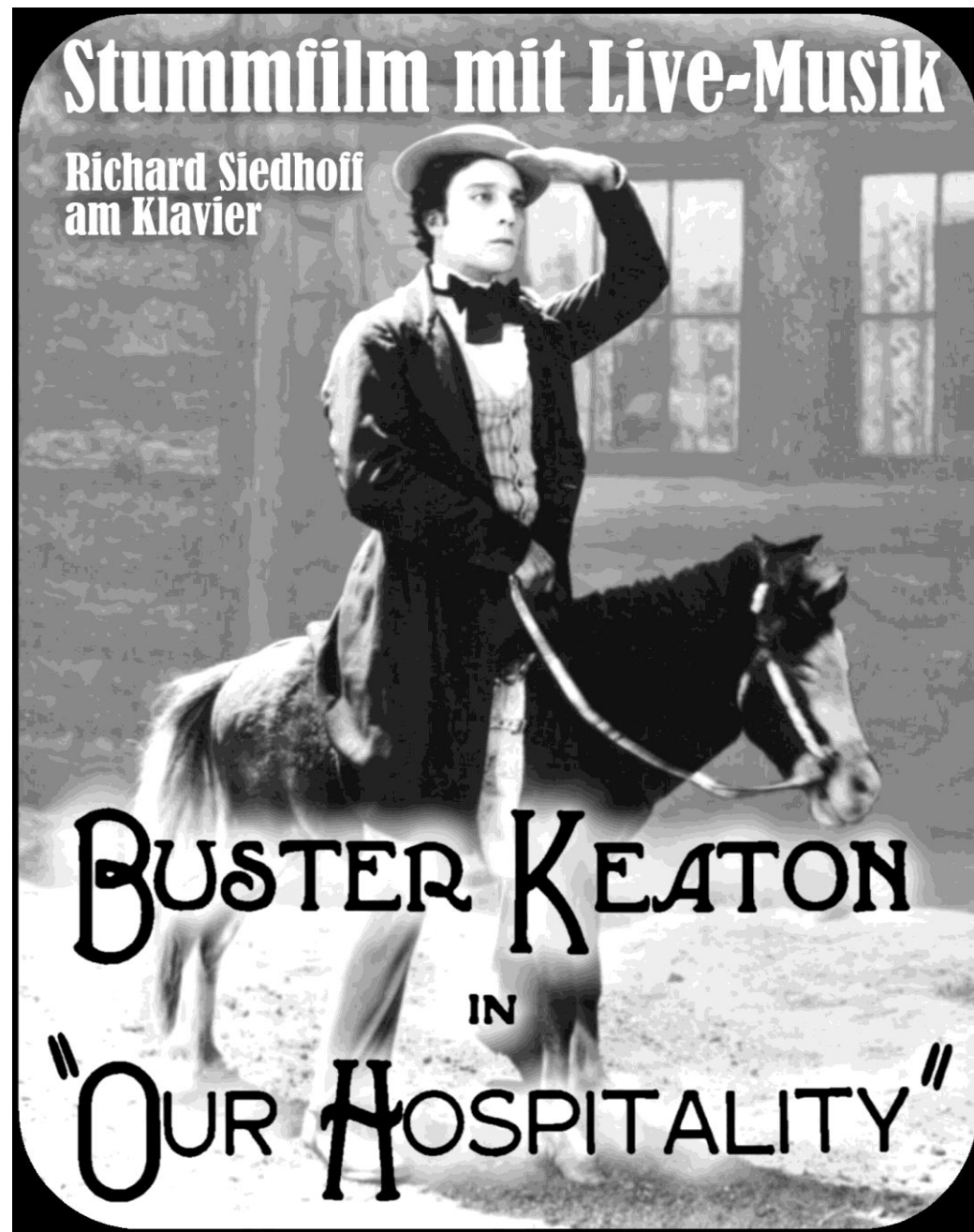
**Deutscher Verleihtitel, 1960er**

„Verflixte Gastfreundschaft“

**Inhalt** \_\_\_\_\_ Amerika im Jahre 1831. Willie McKay erhält die Aufforderung, sein Erbe im fernen Süden anzutreten. Er selbst ist in New York aufgewachsen, nachdem sein Vater als Opfer der Blutfehde zwischen den McKays und den Canfields ermordet wurde. Willie macht sich nun auf die abenteuerliche Dampflokomotiven-Reise zu dem (vermeintlich) prunkvollen Anwesen. Unterwegs wirft er ein Auge auf seine Abteilnachbarin. Beide haben das selbe Reiseziel und so lädt sie ihn zum Abendessen ein. Nur dumm, dass Willie sich daraufhin ausgerechnet als Gast im Anwesen der Canfields befindet, die sogleich ihre Revolver laden, um ihn traditionsgemäß umzubringen. Doch das Gastrecht schützt Willie vor der Ermordung - solange er sich innerhalb des Hauses befindet. Doch irgendwann muss jeder Gast einmal gehen und so kommt es zu einer abenteuerlichen Verfolgung auf Leben und Tod vor der Kulisse atemberaubender Wälder, Schluchten und Wasserfälle.

Recherche, Text & Gestaltung: Richard Siedhoff

[www.richard-siedhoff.de](http://www.richard-siedhoff.de)



**Sonntag, 5. Februar / 19:30 Uhr  
 im Lichthaus Kino Weimar**

## Vom Kurzfilm zum Langfilm

Die vermehrt dem Kurzfilm vorbehaltenen Filmgroteske wurde von ihren Machern um 1920 zunehmend zum abendfüllenden Kunstwerk ausgeweitet. Charlie Chaplin drehte 1920 „**The Kid**“, ein Meisterwerk, das als die erste Tragikomödie des Films gelten kann und der Filmwelt ganz neue Wege eröffnete. Harold Lloyd, der seinerzeit erfolgreichste Filmkomiker, drehte 1921 den Kurzfilm „**A Sailor-Made Man**“, der so viele gute Gags enthielt, dass er schließlich vier statt der üblichen zwei Akte maß (1 Akte = 1 Filmrolle = 10 bis 12 Minuten). Sein Folgefilm „**Grandma's Boy**“ (1922) wuchs auf fünf Rollen an und der Erfolg dieser zufälligen Langfilme forderte nun Spielfilmkomödien. Buster Keaton war zunächst zögerlich, aber wagte 1923 mit „**Three Ages**“ einen genialen Versuch: In Anlehnung an D. W. Griffiths Monumentalwerk „**Intolerance**“ (1916) drehte er in Parallelhandlung drei Zeitepochen. Falls dieser 6-Akter floppen sollte, hätte Keaton daraus drei Kurzfilme montieren können. Doch der Erfolg des Films ebnete Keaton den Weg für sein bis dato ambitioniertestes Werk, angekündigt als „**Hospitality**“. Keatons Team betrieb enorme Recherche, um dieses „Period Picture“ mit maximaler historischer Präzision auszustatten. Gagschreiber Jean Havez hatte die Idee: Buster als Opfer zwischen den Fronten einer Blutfehde. Die historische Vorlage war die Fehde zwischen den Familien Hatfield und McCoy zwischen 1878 und 1891. Schon Mark Twain verarbeitete diesen Konflikt in „**Huckleberry Finn**“. Aus Vorsicht, jemand der Familien könnte noch leben und plötzlich auftauchen, änderte Keaton die Namen für seine Version in Canfield und McKay und verlegte die Geschichte in das Jahr 1831. Ein Hauptgrund dafür war ein Requisit: Die erste Eisenbahn. „*Nun, wir fanden heraus, daß es in England die Stephenson Rocket und in den USA die De Witt Clinton gab. Wir haben uns für die Rocket-Lokomotive entschieden, weil sie komischer aussieht. Die Waggons bestanden aus Postkutschenabteilen, die auf Eisenbahnräder gesetzt waren. Also bauten wir den Zug nach und legten uns so auf einen bestimmten Zeitraum fest.*“ (Keaton) Der Bahnfahrt räumt Keaton beachtlich viel Raum ein. Entgegen mancher Kritiken hält sie den Filmverlauf aber nicht auf, sondern enthält laut David Robinson sogar mindestens sechs Handlungselemente, die den weiteren Filmverlauf entscheidend prägen. „**Our Hospitality**“ ist eine „*Enthüllung in Sachen Stil, Inhalt und des emotionalen Auf-und-Abs; eine vollkommene Abkehr von Keatons vorangegangenen frenetischen Slapstick-Zugang zum Filmmachen.*“ (Klaus Nüchtern) Das rasante Tempo und die cartoon-artigen Gags der Kurzfilme wurden gekonnt gegen eine ernstzunehmende Handlung ausgetauscht. So wird die Bahnfahrt auch gebraucht, um Keatons „neue“ Figur und den neuen Stil des Films einzuführen. Keaton spielt von Anfang an mit der Erwartungshaltung.



Als kalte Dusche für das Publikum beginnt diese Komödie mit einem düsteren Prolog im Stile Griffith'scher Melodramen - eine eindrucksvoll inszenierte, stürmische Gewitterregenacht, in der das Bild mehrfach rabenschwarz bleibt und nur Blitzlicht die Geschehnisse beleuchtet. „*Einige Kritiker sind der Auffassung, dass der ernste Beginn ein Irrtum ist. Aber wie kann man eine Parodie eines Melodrams besser beginnen als damit, die Schießscheibe aufzustellen?*“ (Gerald Mast) Auch die ‚Überraschende Wendung‘ wird in diesem Film zum handlungstreibenden Element. Kaum ist Willie im Hause seiner Mörder, versucht er alles, um bei ihnen zu bleiben - im Schutze des Gastrechts. Kaum hat er ein rettendes Seil umgeschlungen, wird es zur Falle. Kaum bringt ihn das Seil am Wasserfall in Lebensgefahr, wird es der Liebsten Rettung. Das Prinzip setzt sich übrigens in der Verwendung der einschüssigen Vorderladerpistolen fort: Sobald ein Schuss gefeuert ist, unterliegt das Mörder-Opfer-Verhältnis einem überraschenden Statuswechsel. „*Niemand hat jedoch mit auch nur annähernd der gleichen Konsequenz wie Keaton mathematisches Denken*

*in die komische Tat umgesetzt und das Spiel mit der logischen Ableitung, deren einfachste die Verkehrung ist, zum beherrschenden Prinzip seiner Komik gemacht.*“ (Wolfram Tichy)

„**Our Hospitality**“ führte auch Keatons Familie zusammen: Vater Joe spielte den Lokführer, Keatons Frau Natalie spielte ihre größte und letzte Filmrolle (ihre beiden Schwestern Constance und Norma waren weitaus größere Filmstars als sie). Schon am Ende des Drehs war sie mit ihrem zweiten Sohn schwanger. Ihr erster Sohn durfte gar im Prolog als „Buster Keaton Jr.“ glänzen. Überschattet wurde das Familienglück nur von dem Tod Joe Roberts - dem langjährigen Gegenspieler Busters und „Jim Canfield“ dieses Films. Er starb noch während der Dreharbeiten an den Folgen eines Schlaganfalls, als seine Szenen bereits abgedreht waren.



**Fließende Komik** Das Finale - die Verfolgung - führt Willie buchstäblich „on the top“, denn von nun an geht es permanent bergab: Vor der Kulissen tief abfallender Täler und Wälder klettert er schutzsuchend unter Felsvorsprünge - eine Sackgasse, aus der ihn der unerkannte Mörder mit einem Seil zu retten scheint. Beide kneten sich die Seilenden fest um die Hüften - Willie unten und der Feind oben, welcher an die Kante des Felsvorsprungs klettert, um „a better shot at him“ zu bekommen, womit in diesem Fall nicht der fotografische Blickwinkel gemeint ist. „*Was folgt, ist eine von Keaton elaboriertesten, spektakulärsten und gefährlichsten Stunts - eine Art kinetische Versuchsanordnung, die rasch fließende Wassermassen, ein Seil und diverse Körper involviert, um an diesen die Gesetze des Falls, der Pendelbewegung und der Strömungslehre zu illustrieren.*“ (Klaus Nüchtern) Der größte Moment im Film ist auch der kleinste: Keatons sekundenkurze Blick des Begreifens in die Kamera, als das eben noch straffe, mit ihm verbundene Seil vor ihm in die Tiefe flattert, mit dem Gegner am anderen Ende - der Beginn einer „Tour de Farce“. Es folgen u. a. zwei Stunts, die Keaton fast das Leben gekostet hätten: Die Strömung des Truckee River (Nevada) riss ihn fort - ein Take, der im Film zu sehen ist! Weit flussabwärts fand man ihn völlig entkräftet an einem Baumstamm. Dieser brachte vermutlich die Idee zum krönenden Stunt am Wasserfall. „*Wir errichteten eine Kulisse über einem Schwimmbassin: Vier Wasserrohre mit einem Durchmesser von acht Inches (= ca. 20 cm) wurden an großen Motorpumpen angeschlossen, die das Wasser aus dem Bassin hochpumpten. So entstand unser Wasserfall.*“ (Keaton) Dieser war zwar eine Kulisse, der Stunt aber echt: „*Ich musste sofort hinunter zum Arzt. Sie haben mir die Ohren, die Nase und den Magen ausgepumpt, denn wenn ein solches Volumen an Wasser runter kommt, dich trifft und du auch noch verkehrt herum hängst - dann kriegst du es wirklich ab.*“ Mit 537.844 Dollar spielte der Film fast 200.000 mehr ein, als sein Vorgänger „**Three Ages**“. Variety urteilte: „*Our Hospitality' gehört zu den besten Komödien, die je für den Film gemacht wurden und wird einen neuen Trend im Genre der Filmkomödie auslösen.*“ Für Folgefilme von Chaplin und Lloyd muss „**Our Hospitality**“ als Maßstab gegolten haben.

## Musik

Den stummen Filmklassiker begleitet der Weimarer Stummfilmpianist Richard Siedhoff live mit seiner eigenen Musik, einer Mischung aus passgenauer Komposition und Improvisation. Er begleitet seit 2008 regelmäßig Stummfilme am Klavier und schöpft inzwischen aus einem Repertoire von über 200 Spiel- und Kurzfilmen aller Genres, für die er komponiert und improvisiert. Siedhoff gastiert regelmäßig im *Filmmuseum München*, auf den *Internationalen Stummfilmtagen Bonn* und bespielt die *Kinoorgel im Grassi Museum Leipzig*. Konzertreisen führten ihn u. a. auch zum *Hippodrome Silent Film Festival* nach Bo'ness (Schottland), ins *Koreanische Filmarchiv* in Seoul und auf das *Stummfilmfestival Zürich*. Er ist Hauspianist im *Lichthaus Kino Weimar*, dessen monatliches Stummfilmprogramm er kuratiert.